

## **Martinsmesse am Sonntag, 15.11.2020**

### Gottesdienstvorbereitung

Gestalte deinen Gottesdienstplatz – mit Kerze, Kreuz, Bibel, einem Bild, Blumen... – so, wie es für dich passt.

Wenn du Abendmahl feiern willst, bereite Brot und Wein / Saft vor. Lege dir Papier und (Bunt-)Stifte zurecht.

Wenn du häufiger in dieser Form Gottesdienst feiern möchtest, besorgst du dir vielleicht ein eigenes Martinsmessenheft für deine jeweiligen Notizen.

Vorbereitet haben:

Michael Kaminski und Hanns-Hinrich Sierck

Wir feiern die Martinsmesse miteinander im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Heute laden wir dich ganz herzlich zu einer „Pilger Martinsmesse“ ein.

Als Pilger befinden wir uns immer auf dem Weg zu Gott und zu uns selbst.

Diesem Pilgerdasein wollen wir heute etwas nachspüren und nachsinnen.

### Meditation

Hast du die Muße, deine Meditation heute Abend mit einem kleinen Meditationsspaziergang zu beginnen?

Wenn ja, geh hinaus in die Natur, auch wenn es dunkel ist.

Nimm dich in der frischen Luft wahr und alle Geräusche, die dich umgeben.

Höre auf dein Sehnen im Herz, lass es sprechen zu dir.

Wenn nein, setze dich zu Hause aufrecht auf einen Stuhl und höre ebenfalls auf das Sehnen deines Herzens, lass es sprechen zu dir.

Trete ein in den Herzensraum der Stille und bleibe für eine Zeit in dieser Gegenwart Gottes.

### Wortteil

Mit einer kleinen Geschichte wollen wir dich heute Abend auf den Weg „nach Innen“ schicken.

#### **Zeichen auf dem Weg**

Ein Mann schickte seine beiden Söhne Tambu und Rafiki hinaus, um sich in den Dörfern umzusehen. Sein Auftrag: "Hinterlasst Zeichen auf eurem Weg!" Die beiden Söhne machten sich auf den Weg. Nach wenigen Schritten schon begann Tambu Zeichen zu machen. Er knüpfte einen Knoten in ein hohes Grasbüschel, dann ging er ein Stück weiter und knickte einen Zweig an einem Busch. Dann knüpfte er wieder einen Knoten ins Grasbüschel. So war der ganze Weg, den er ging, voll Zeichen. Aber er zog sich von allen Menschen zurück und sprach mit niemandem. Ganz anders verhielt sich sein Bruder Rafiki. Er machte keine Zeichen am Weg. Aber im ersten Dorf setzte er sich zu den Männern im großen Palaverhaus, hörte zu, aß und trank mit ihnen und erzählte aus seinem Leben. Im nächsten Dorf schloss Rafiki Kontakt mit einem Jungen, der ihn in seine Familie mitnahm und in die Dorfgemeinschaft einführte. Im dritten Dorf bekam Rafiki von

einem Mädchen bei sengender Hitze einen kühlen Trunk angeboten und durfte das Dorffest mitfeiern. Tambu bekam von alledem nichts mit; er hatte Arbeit mit seinen Grasbüscheln und geknickten Zweigen. Als die beiden Brüder nach ihrer Heimkehr dem Vater von ihren Erlebnissen erzählten, machte er sich mit ihnen auf den Weg. Überall wurde Rafiki mit seinem Vater herzlich aufgenommen, Tambu aber kannte kein Mensch. "Ich verstehe nicht, warum mich keiner kennt", sagte Tambu "alle sind zu Rafiki freundlich, der nichts anderes als geschaut und unnützes Zeug gesprochen und so die Zeit vertan hat. Kein einziges Grasbüschel hat er geknüpft und wird von allen gekannt und geehrt. Da sagte sein Vater: "Es gibt noch andere Zeichen als Grasbüschel, mein Kind: Das sind Zeichen, die ein Mensch in den Herzen anderer Menschen hinterlässt, wenn er zu ihnen geht, mit ihnen spricht und ihnen seine Freundschaft zeigt. Solche Zeichen in den Herzen der Menschen bleiben, wenn die Grasbüschel längst von Tieren gefressen oder vom Wind weggetragen sind."

Aus Afrika

Was spricht in dieser Geschichte an?

Was nimmst du bei dir wahr, nachdem du die Geschichte gelesen hast?

In der Bibel gibt es einen Mann, der aus einem fernen Land nach Israel zog, um in Jerusalem Gott anzubeten. Auf seiner Pilgerreise nach Israel und zurück sammelte er viele neue Erfahrungen, die sein Leben bereicherten. Eine Erfahrung veränderte aber sein Leben radikal. Als er Jerusalem verliess, erinnerte er sich an Worte aus dem Alten Testament, aus dem Buch Jesaja. Er wusste aber nicht, was er mit diesen Worten anfangen sollte. Philippus, einer der Jünger Jesu, begegnete ihm auf dem Weg und erklärte ihm die Worte. Das machte diesen Menschen sehr glücklich, froh und dankbar. Er liess sich sogar spontan taufen und **„zog seine Strasse fröhlich“**.

Schreibe ganz spontan Erlebnisse aus deinem Leben auf, von denen du danach sagen konntest: "Ich zog meine Strasse fröhlich".

Vielleicht hast du Bilder in deinem Zimmer, die ähnliches ausdrücken. Schau sie dir ganz bewusst unter diesem Blickwinkel an.

Notiere Sätze - Ich zog meine Strasse fröhlich, weil ...

Es wäre schön, wenn du jetzt fröhlich pilgernd zum Abendmahl gehen kannst.

## Abendmahl

Jesus kommt zu mir an den Tisch.

Er lädt mich ein zu einer besonderen Erfahrung.

Er möchte zu mir kommen, um mich zu beschenken.

Bin ich auch an dem Tisch?

Kann ich ganz gegenwärtig sein, in diesem Augenblick?

Das Abendmahl ist das Geschenk der Gegenwart Gottes.  
Dort wird er mit mir ganz eins.  
Er segnet mich.  
Er segnet Brot und Wein.  
Er sagt: Ich bin da. Ich bin hier bei dir in diesem Stück Brot, in diesem Schluck  
Wein, ich bin in deinem Leben gegenwärtig.  
Amen

## Segen

Gott segne dir den Weg, den du nun gehst.  
Gott segne dir das Ziel, für das du lebst.  
Sein Segen sei ein Licht um dich her  
und innen in deinem Herzen.  
Aus deinen Augen strahle sein Licht  
wie zwei Kerzen in den Fenstern eines Hauses, die den Wanderer einladen, Schutz zu suchen vor  
der stürmischen Nacht.  
Wen immer du triffst,  
wenn du über die Straße gehst,  
ein freundlicher Blick von ihm möge dich treffen. Gott schütze dich! Geh in seinem Frieden.